Bekenntnis zur Miliz

Autor(en): **Müller, Hansueli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **83 (2008)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717656

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bekenntnis zur Miliz

Die Milizarmee soll gestärkt und ein pragmatischer, gut ausgebildeter Zivilschutz gefördert werden. Dies wurde an der Jahreskonferenz der Kantonalen Verantwortlichen für Militär und Bevölkerungsschutz (KVMB) am 18. September 2008 in Appenzell durch Oberst i Gst Martin Vögeli bekräftigt. Ein Wechsel des Wehrdienstsystems dränge sich nicht auf, sagte VBS-Generalsekretär Markus Seiler.

OBERST HANSUELI MÜLLER, ZÜRICH

«Es braucht jetzt von uns allen die sprichwörtliche Ruhe des Leuchtturms im Sturm der Zeit», erklärte KVMB-Präsident Martin Vögeli, Kreiskommandant des Kantons Schaffhausen, vor den rund 70 Kantonsvertretern und Gästen aus allen Landesteilen. Er spielte damit auf die Angriffe und Vorwürfe gegen die Armeeführung und Verteidigungsminister Samuel Schmid an, erinnerte aber auch an das tragische Militär-Bootsunglück auf der Kander. Es gehe jetzt darum, ein klares Bekenntnis zu einer starken Milizarmee und einem glaubwürdigen Zivilschutz zu geben.

Mit Blick auf die derzeit aktuellen Krisen- und Konfliktherde dieser Welt legte er den Finger auf einen wunden Punkt: Die dabei zutage tretenden Mängel seien nicht primär bei den Militärs, sondern auf der Stufe der Politik und Diplomatie zu suchen. Zu tadeln seien schwammige Aufträge, fehlende Mittel und Reserven sowie ungenügende strategische Weitsicht. Zum Einsatz der Schweizer Armee stellte er fest, dass die subsidiären Existenzsicherungseinsätze (beispielsweise bei Unwetterereignissen) grundsätzlich «sehr gut und zur vollen Zufriedenheit der zivilen Behörden» verlaufen.

Auf dem Hohen Kasten: Willi Scholl, Direktor Bundesamt für Bevölkerungsschutz; Martin Vögeli, Präsident KVMB; Hans Diem, Sicherheitsdirektor AR; Melchior Looser, Landesfähnrich AI; Divisionär Hans Ulrich Solenthaler, Kommandant Territorialregion 4.

Mitverantwortung

Die Konferenz verabschiedete ein griffiges Programm zur Umsetzung einer effizienten Zusammenarbeit zwischen den verantwortlichen Stellen des Bundes und der Kantone. Mit dem Einsatz einer in Sachfragen kompetenten Strategiegruppe – der Vertreter aus allen Bereichen von Bevölkerungsschutz und Militär angehören – formuliert die Konferenz in Zukunft koordinierte und klare Stellungnahmen zu sicherheitspolitischen Themen zu Handen der Kantonsregierungen.

Es ist das Ziel der Kantonsvertreter von Zivilschutz und Militär, im wichtigen Bereich der kantonalen Sicherheitskoordination ihre Verantwortung zusammen mit den Bundesstellen kompetent wahrzunehmen.

Seiler verteidigt Armee

«Unsere Armee funktioniert, ist geführt und erbringt täglich ihre Leistungen mit hoher Qualität». Mit diesen Worten verteidigte Gastreferent Markus Seiler, Generalsekretär des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), die Armee gegen «eine ruchlose Kampagne». Weder die Armee noch die Führung von VBS und Armee steckten in der Krise. Er zitierte dabei die Studie «Sicherheit 2008». Sie komme im Vorjahresvergleich zum Schluss: 1. Deutlich mehr Schweizerinnen und Schweizer erachten die Armee als «unbedingt oder eher notwendig». 2. Die Armee geniesst in der Bevölkerung grosses Vertrauen.

Tatsache ist laut Seiler, dass die Armee «schleichend ausgehungert» werde: Die Politik drücke sich seit Jahren davor, die vom Volk demokratisch gutgeheissene Armee XXI so zu finanzieren, dass sie ihre Leistungen erbringen könne und längerfristig haltbar sei.

Motivierte Jugend

Bezüglich der Gesellschaftsverträglichkeit der Armee argumentierte Seiler mit Zahlen. Die Tauglichkeitsquote bei der Rekrutierung sei im Steigen, betrage derzeit im Durchschnitt rund 65%. Im Vergleich mit den Kantonen liege Appenzell Innerrhoden an der Spitze, dicht gefolgt von Ausserrhoden. Rund vier Fünftel kämen mit dem Wunsch zur Rekrutierung, diensttauglich zu sein – mehr als es am Schluss tatsächlich seien. Laut Seiler drängt sich ein Wechsel des Wehrdienstsystems nicht auf, solange Auftrag, Bestandesbedarf und Wehrpflichtigenzahl mehr oder weniger im Einklang seien. «Die Verantwortung für die Sicherheit des Landes sollte weiter persönlich wahrgenommen und nicht an Freiwillige und Berufsleute delegiert werden.»

Die Jahreskonferenz wurde mit einem Referat zur «Lage Naher Osten – Vorurteile und Zukunft» beschlossen. Referent war Jacques Baud, Terrorismusexperte.